

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Der todte Joseph

urn:nbn:de:bsz:31-62031

diese Stimme nicht gewöhnt, verstand ihn kein Wort. — Nach geendigtem Gottesdienste gieng der Bauer in ein Wirtshaus, um da Erfrischung zu holen: denn um nicht zu spät zu kommen, ging er frühe und zwar nüchtern von Hause weg. Nun waren in diesem Wirtshause mehrere Gäste zugegen, unter andern auch sein Vetter, zu welchem er sagte: „aber Vetter Hans, ihr müsse jez ai e g'lebrite Ma zum e Pfarrer ba? denn i bin in suere Predigt g'si, un ba sei Wort verstande.“

Studenten pressen die Philister.

Im verflossenen Jahre waren auf einer hohen Schule zwei Studenten. Erzflüchtlinge. Sie waren immer durstig, dabei sehr lustig, doch auch ziemlich fleißig. Da sie wenig Vermögen von Hause hatten, und jedem Reichen gleich lebten, so brachten sie es bei den Philistern so weit, daß man von ihnen gleich baare Bezahlung erbalten wollte. Als nun ihr Abzug von der Universität nahte, so dachten sie, wie sie ihren Schuster, der sie mit Geldfordern immer so hart quälte, noch pressen könnten. — Aber, was fällt einem Studios nicht ein! zu gleicher Zeit ließen sie sich jeder ein Paar Stiefeln anmessen, und bestimmten dem Schuster eine Zeit, an welcher er sie fertig haben, und ihnen bringen sollte. (Die bestimmte Zeit war gerade eine Viertelstunde vor ihrer Abreise.) Nach Verabredung schickte ein jeder den Schuster, da er die Stiefeln brachte, mit einem von diesen Stiefeln wieder zurück, den daran vorgeschützten Fehler zu verbessern. Während des Schusters Abwesenheit packten die Studenten auf, und reisten ab mit den zwei andern Stiefeln. Nun brachten sie doch ein Paar neue Stiefeln zusammen, zum tragen oder verkaufen, und hatten das Vergnügen, zu guter Letzt noch einen Philister gepresselt zu haben. —

Wir sind ohne Sorgen,
So lang es uns gefällt,
Denn Philister müssen borgen
Und werden stott gepresselt. —

Sinf. Vöte 1823.

Der Metzger auf dem Gänsegay.

Mit Gänsen einen Spas zu machen,
Das ist ja nichts, denkt Federmann;
Doch hier ist ja etwas zum Lachen,
Hört doch nur die Geschichte an.

Ein Metzger wollt in's Oberland
Aufs Gay wohl frühe gehen;
Doch unterwegs zur linken Hand
Sah' er ein Wirtshaus stehen.

Er sieht es kaum, er geht hinein,
Läßt sich ein Schöpplein bringen;
Da denkt er: das ist guter Wein,
Kannst noch ein Schöpplein zwingen.

Er trank so fort, und denkt dabei:
Du kannst nun besser laufen;
Da ruft ein Mann zur Thür herein:
Wollt ihr nicht Gänse kaufen?

Der Sohn vom Haus ruft: Nachbar rein,
Laßt eure Gänse sehn;
Trinkt da indeß ein Schöpplein Wein,
Es kann vielleicht geschehn.

Der Metzger geht zur Kräge hin:
Hört Mann, ich will euch sagen,
Daß eure Gänse noch mager sind!
Und fast die ein am Kragen.

Die andre streckt den Kopf herauf,
Denn sie will auch nicht lassen
Im Stich — und packt hierauf
Den Metzger an der Nasen.

Der Metzger schreit: O zeter Mord,
Du Gans mußt's Leben lassen;
Da denkt die Gans: du darfst nicht fort,
Ich hab' dich an der Nasen.

Da kam der Sohn vom Haus herbey,
Natürlich mußt er lachen,
Und macht mit großer Mühe frey,
Ihn von dem Gänserachen.

Der Metzger bat: schick doch nach Haus,
Tbuts meiner Frau zu wissen,
Ich sey noch hier, könn nicht wohl beim,
Weil mich die Gans gebissen.

Der todte Joseph.

In F. geschab ohnlängst eine Geschichte,
welche werth ist, den geneigten Lesern mit-

S

getheißt zu werden. Ein Hausvater, welcher auch Späße liebte, gab seinem Knechte einen Rath, weil der Knecht klagte, daß er immer so Durst habe, wie er ihn einmal löschen könne. Sieh, sagte Meister Jakob zum Joseph, du weißt, daß der bucklichte Schneider heute Abend wieder zu uns kommen wird, ich habe ihn gesehen, er hat einen tüchtigen Rausch, und wenn er kommt, so schlägt er dich immer und plagt dich stets. Ja, sagte Joseph, heute wollen wir ein Gespäß machen; aber Meister Jakob wie stellen wir es an? Sieh, erwiderte Jakob, wenn er zur Thüre herein kommt, so stelle dich, als wäre es dir nicht wohl, und schlägt er dich, so falle um, und thue als wärest du todt. Stille Meister Jakob, erwiderte Joseph, der Seppel kommt, (so nannte man den bucklichten Schneider) und Joseph setzte sich ganz traurig auf einen Stuhl. Unterdessen kam der lustige Seppel mit guter Laune zur Thüre herein: ei guten Abend Vater Jakob, wie geht's euch, und du Joseph, du machst wieder ein böses Gesicht, so giebt's keinen Menschen wie ich, ich bin immer guter Laune; mit diesen Worten gab er dem Joseph eine Ohrfeige. Joseph that, wie ihm Jakob gesagt, fiel um, und that gerade, als wenn er todt wäre. Vater Jakob strich ihn geschwinde an, und gab ihm Tropfen ein, indessen Seppel wie versteinert da stand, und nach allen Heiligen in und außer dem Himmel schrie: helfet mir doch jetzt, bleibt er todt, so werde ich gespießt, gesotten, geköpft und noch zuletzt gehangen; schon stieg Verzweiflung in des Schneiders Köpfschen auf, doch als Joseph wieder lebendig wurde, so glaubte er sich den Glücklichsten der Erde. Nachdem nun Joseph wieder ganz zu sich gekommen, so klagte er, daß er so Durst habe, und beehrte ein Glas Wasser. Nein, sagte Vater Jakob, Wasser darfst du nicht trinken, aber ein Gläschen Wein kann dir nichts schaden. Wer war fröhlicher als Seppel, daß er den Schaden wieder gut machen konnte: komm Joseph, ich zahle so viel zu deiner zerrütteten Gesundheit notwendig ist, und so giengen sie in den Bären und der wieder lebendig gewordene Joseph büßte seine Lust sattfam und trank sich einen derben Rausch.

A n e k d o t e n.

Ein elender Dichter hatte dem Theokritus seine Verse vorgelesen, und fragte ihn nun: welche unter allen ihm am besten gefallen haben? Die, war die Antwort, welche du weggelassen hast.

Plato wollte einmal einen seiner Gelaven züchtigen, als eben einer seiner Bekannten dazu kam; zu diesem sagte er: thue mir den Gefallen diesen zu prügeln, denn ich bin im Zorn.

Man sagte dem Nais, König in Syarta: Die von dem andern königlichen Hause beneiden ihn. So tragen sie, antwortete er, eine doppelte Last. Ihr eigenes Unglück würde ihnen schon Sorge genug machen, jetzt quälet sie auch mein und der Meinigen Glück. Der Gutberzige genießt das größte Vergnügen, da ihm nicht nur das, was ihm selbst, sondern auch was andern Gutes wiederfährt, Freude macht. Auf eine ähnliche Art vermehrt der Neider seinen Verdruß.

Der Spott ist die beste Widerlegung oder Abweisung der Töbren. Man wollte bei einer gewissen Gelegenheit dem Theoprides bange machen, da man ihm als ein böses Wunderzeichen erzählte: es habe sich eine Schlange um einen Schlüssel herumgewunden. Dieses finde ich nicht wunderbar, sagte er, aber wenn der Schlüssel sich um die Schlange gewunden hätte, denn wäre es ein Wunder gewesen.

Alcibiades spielte mit andern Kindern in einer engen Gasse. Ein Bauer fuhr heran. Alcibiades bat ihn, zu warten, bis ihr Spiel zu Ende wäre, da der Fuhrmann nicht warten wollte, warf Alcibiades sich vor seinen Pferden an die Erde nieder: fahre nun, rief er ihm zu. Der Bauer erstaunte über die Entschlossenheit dieses Kindes, hielt an, und sahe zu, bis das Spiel zu Ende war. Eben dieser Alcibiades biß einst seinen Gegner im Ringen in die Hand, da dieser ihm zu stark war. Du beißest, Alcibiades, wie ein Weib, sagte ihm der andere; nein, antwortete er, wie ein Löwe.